

Für Sie gelesen

Michael Doose, Ewa Giluń, Volker Konerding, VIER MAL ST. ANSGAR. Berichte aus der Restaurierungswerkstatt St. Jacobi. Band 3, hg. von der Freien und Hansestadt Hamburg. Behörde für Kultur und Medien, Denkmalschutzamt. Verlag Hanseatischer Merkur, Hamburg 2010, 88 Seiten, geb., 12,80 Euro.

Die seit 1998 im südlichen Turmjoch der Hauptkirche St. Jacobi in Hamburg befindliche „Restaurierungswerkstatt St. Jacobi“ wird gemeinsam von der Kulturbehörde der Hansestadt und der besagten Kirchengemeinde getragen. Sie renovierte zwischen 2000 und 2004 zwei spätmittelalterliche Bildnisse des hl. Ansgar, die bis zum Abbruch des alten Mariendomes (1804-1807) dort ihren Platz hatten und dann 1817 bzw. 1849 in die Hauptkirche St. Petri gelangten. Den Lesern dieses Jahrbuches und wahrscheinlich allen Verehrern des hl. Ansgar sind sie wohl bekannt: Einmal ist es die um 1457 von Dompropst Johan Middelman gestiftete und von dem Hamburger Maler Hans Bornemann ausgeführte sog. Votivtafel, die den hl. Ansgar als Bischof und Kirchenstifter zeigt; das Gemälde ist mit Rahmen 208 cm hoch und 96 cm breit. Das zweite Kunstwerk ist die am Ende des 15. Jahrhunderts entstandene fast lebensgroße Holzskulptur des hl. Ansgar (Abbildung in der rechten Spalte).

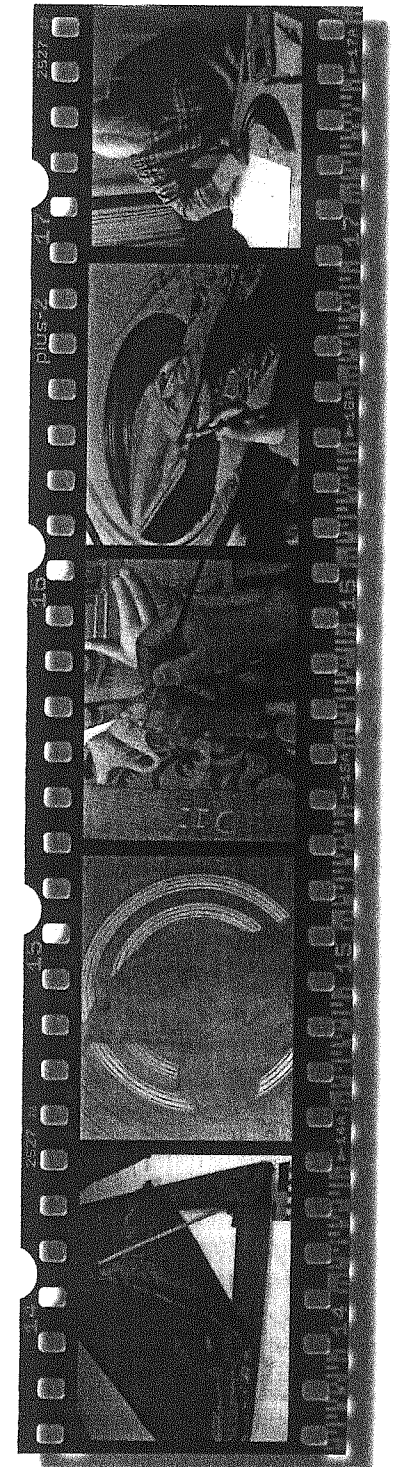
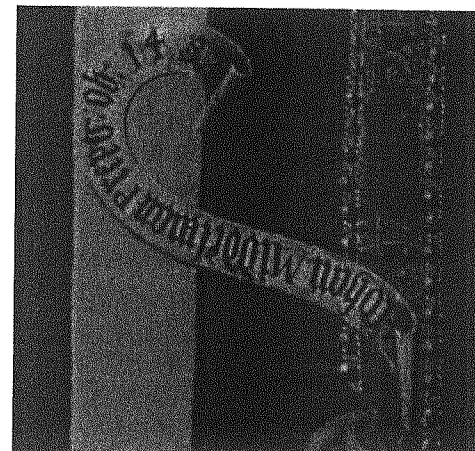
Das vorliegende Buch basiert auf den Restaurierungsberichten. Nach einer außerordentlich knappen Skizze „Ansgar und

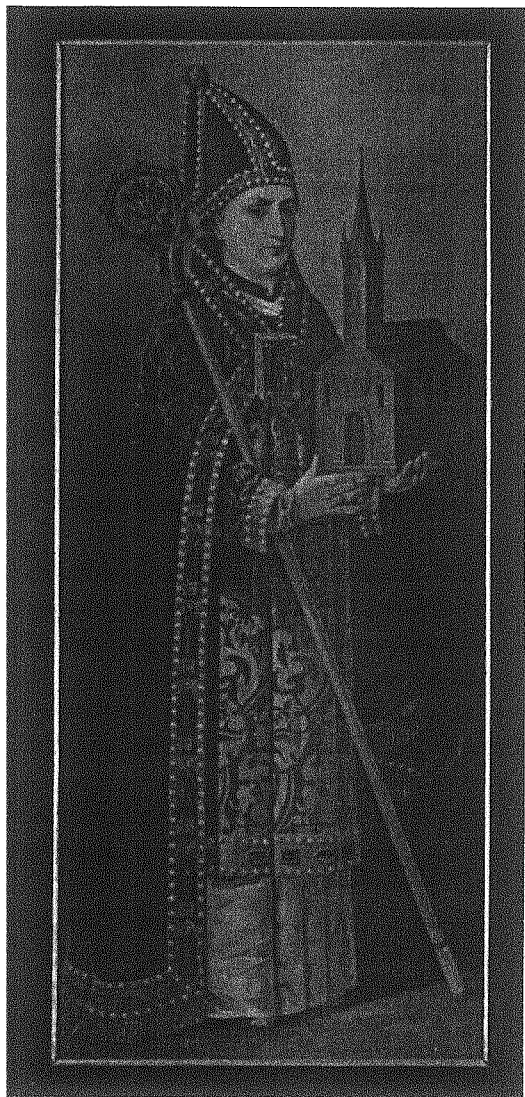


Hamburg“ (S. 9f.) folgen jeweils detaillierte Beschreibungen der beiden Kunstwerke, Ausführungen über die Künstler, die Geschichte der Bilder, ihren technologischen Aufbau, den Erhaltungszustand und die durchgeführte Restaurierung (Seite 11-35 bzw. 57-74).

Da man nun unter anderem die interessante Entdeckung machte, dass das Spruchband, auf dem heute in lateinischer Sprache zu lesen ist „Johan Middelman,

Propst, gestorben 1457“ ursprünglich lautete „ora pro me beate pater anschari“, entschloss sich das Erzbistum Hamburg, von der erfahrenen und ausgewiesenen polnischen Restauratorin und Kopistin Anna Torwirt eine Kopie des Bildes in vorreformatorischem Zustand anfertigen zu lassen. Diese Kopie wurde am Ansgarfest 2004 im Rahmen eines ökumenischen Gottesdienstes in der Petrikirche gesegnet und fand danach ihren Platz in der katholischen Domkirche St. Georg. Ausführlich wird Schritt für Schritt in Wort und Bild gezeigt, wie diese Kopie hergestellt wurde (Seite 37-51).





Ein eigenes Kapitel beschäftigt sich mit dem ursprünglichen und in der Reformation veränderten Text des Spruchbandes, der Ablösung des Kultbildes durch ein bloßes Erinnerungsbild (S. 53-55).

Das Wappen des Dompropstes Mittel-

mann, der immerhin das höchste kirchliche Amt in Hamburg - damals zum Erzbistum Bremen gehörig - innehatte, zeigt drei Weihwasserwedel, auch „Sprengel“ genannt. Wir kennen dieses Wort heute meist nur noch in seiner übertragenen Bedeutung als Bezeichnung kirchlicher Jurisdiktionbezirke. Die drei Sprengel auf dem Votivbild sind ein Hinweis auf das ausgeprägte Selbstbewusstsein des Dompropstes.

Und noch ein viertes Kunstwerk beschäftigte die Restaurierungswerkstatt St. Jacobi, nämlich eine Ansgardarstellung des 19. Jahrhunderts. Sie war – wohl anlässlich der Tausend-Jahrfeier der Christianisierung Dänemarks – 1826 für die Hauptkirche St. Trinitatis in Altona von dem Maler Siegfried Detlev Bendrixen gemalt worden. Seit dem 2. Weltkrieg wurde sie im Depot des Altonaer Museums aufbewahrt. Ähnlichkeiten und Unterschiede zur mittelalterlichen Ansgardarstellung sind offenkundig: Auch dieses Bild zeigt Ansgar als Bischof und Kirchenstifter, aber Heiligenschein und Stifterfigur fehlen. Auch dieses Bild wurde umsichtig restauriert und an seinen ursprünglichen Ort zurückgebracht (S. 75-83).

Ein Literaturverzeichnis, eine Zusammenstellung der im Zuge der Restauration erstellten Berichte und Dokumentationen, ein Nachweis der Abbildungen und eine Zeichnung, die die liturgische Gewandung eines katholischen Bischofs mit ihrer Begrifflichkeit verdeutlicht, schließen das interessante und wohlfeile Buch ab. Für den Rezensenten war es eine sehr lehrreiche Lektüre.

G.A.